

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 181. Montag den 30. Juni 1817.

Sokrates

in einigen Zügen, für solche Leser, die ihn nicht kennen, dargestellt.

Ueberzeugt, daß wichtigste Geschäft des Menschen sey: „gut leben zu lernen,“ verließ er die neugierigen Untersuchungen der Philosophen seiner Zeit, und legte sich gänzlich auf die Moral. Er ließ sie, wie Cicero sagt, vom Himmel herabsteigen, um sie auf der Erde wohnen zu lassen, und lehrte die Menschen alle die Pflichten beobachten, welche die Klugheit, die Gerechtigkeit, die Mäßigkeit, der Heldennuth vorschreiben.

Sein Vorausschauen in Gefahren war es, was er seinen Dämon nannte. — Man ist mit seinen gegenwärtigen Umständen selten zufrieden, und fast jeder Sterbliche wünscht einen Blick in die Zukunft thun zu können, um zu erfahren, durch welchen Erfolg ihm dieser oder jener Wunsch werde gekrönt werden, und Sokrates hatte in dieser Hinsicht

sehr oft an ihn gerichtete Fragen seiner Schüler und Freunde zu beantworten. Diese seine Antworten waren denn nicht selten den alten Orakelsprüchen ähnlich. So fragte ihn einst einer seiner Bekannten, ob er wohl thun würde, wenn er sich verheirathe? „Thue was du willst — erwiederte Sokrates — so wirst du es bereuen.“

Als seine Freunde ihn einst gegen einen Mann aufbringen wollten, der seinen Gruß nicht erwiedert hatte, sagte der Philosoph: „Wäre es wohl klug, wenn ich mich darüber erzürnen wollte, daß ein Anderer nicht so höflich ist, als ich?“ So wußte er sich auch mit aller Gelassenheit über die Verläumdung hinwegzusetzen. „Wenn das Böse, das man von mir spricht, wahr ist, sagte er, so dient ja die Rede davon zu meiner Besserung; wenn aber nicht, so darf es mich auch nicht rühren, denn man spricht ja alsdann im Grunde nicht von mir.“

Als ein Sklave ihn einst im Zorn gebracht